

(Stuttgart.) Die befähigten Bewerber um den erledigten Schuldienst zu Hohenstein, Def. Bestheim, mit welchem neben freier Wohnung ein Einkommen von 200 fl. verbunden ist, haben sich innerhalb 4 Wochen vorschristmäßig bei der unterzeichneten Stelle zu melden. Den 10. Febr. 1847.
K. ev. Konsistorium. Scheurlen.

Zweifelhafte Charade.

Die Erste ist ein Theil des Ganzen,
Die Zweite ist ein Theil des Ganzen,
Das Ganze ist ein Theil des Ganzen.

Bachnang. [Diebstahls-Anzeige.]

In der Nacht vom 12/13. d. M. wurden dem Detonomen J. J. Raach von Großförlach mittelst Einbruchs folgende Gegenstände entwendet:

- 1) circa 150 Pfund eingefalzenes Schweinefleisch im Werthe von 25 fl.; 2) 3 Pfund frischer Speck 1 fl. 12 fr.; 3) 1 geräucherter Schinken 4 fl.; 4) 4 geräucherte Rindszungen 1 fl. 36 fr.; 5) 5 Pfund Kalbfleisch 35 fr.; 6) 32 Leberwürste 3 fl. 12 fr.; 7) 22 Blutwürste 2 fl. 12 fr.; 8) 3 Schwarzenmägen 6 fl.; 9) 21 Pfund Schweineschmalz in einem braunen Hasen 11 fl.; 10) 20 Pfund Rindschmalz in einem grünen Hasen 9 fl. 20 fr.; 11) 3 Pfund Butter 54 fr.; 12) 4 Pfund Gansschmalz in einem weiß und braun gestreiften Hasen 3 fl.; 13) 6 Pfund Lichter 2 fl.; 14) 12 Laibe Brod 7 fl. 12 fr.; 15) 1 1/2 Laibe Kaffeebrod 1 fl.; 16) Fruchtbranntwein circa für 3 fl.; 17) 4 Pfund Kalbfleisch vom Schlegel 28 fr.

Dies wird zu den bekannten Zwecken mit dem Anfügen bekannt gemacht, daß der Bestohlene für denjenigen, welcher den Dieb zur gerichtlichen Bestrafung bringt, eine Belohnung von 200 fl. ausgesetzt hat.
Den 18. Febr. 1847.

K. Oberamtsgericht.
p. G.-Akt. Völter.

Bachnang. (Diebstahls-Anzeige.)

In der Nacht vom 12/13. d. M. wurden dem Victor Wieland, Tagelöhner in Sulzbach mittelst Einsteigens 2 1/2 Sri. weißes Mehl im Werth von circa 7 fl. entwendet, was zu den bekannten Zwecken hiemit bekannt gemacht wird.
Den 18. Febr. 1847.

K. Oberamtsgericht.
p. G.-Akt. Völter.

Bachnang. Naturalienpreise vom 17. Febr. 1847.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.
	fl.	fr.	fl.	fr.	
1 Scheffel Kernen . . .	—	—	—	—	—
" Dinkel alter . . .	—	—	—	—	—
" Dinkel neuer . . .	11	12	10	59	10
" Roggen . . .	19	12	—	—	—
" Weizen . . .	—	—	—	—	—
" Gemischtes . . .	—	—	—	—	—
" Gerste . . .	—	—	—	—	—
" Einforn . . .	—	—	—	—	—
" Haber . . .	7	45	7	40	7
1 Simri Welschkorn . . .	—	—	—	—	—
" Ackerbohnen . . .	—	—	—	—	—
" Wicken . . .	—	—	—	—	—
" Erbsen . . .	—	—	—	—	—
" Linsen . . .	—	—	—	—	—
" Erbsbirnen . . .	—	—	—	—	—

Brodtare.

8 Pfund gutes Kernbrod . . . 40 fl.
Gewicht eines Kreuzerweck . . . 4 Loth 2 Quin.

Seilbronn. Fruchtpreise vom 13. Febr. 1847.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.
	fl.	fr.	fl.	fr.	
1 Scheffel Kernen . . .	26	15	26	10	26
" Dinkel alter . . .	—	—	—	—	—
" Dinkel . . .	11	18	11	3	10
" Gem. Frucht . . .	—	—	—	—	—
" Weizen . . .	26	—	25	30	25
" Korn . . .	19	30	18	55	18
" Gerste . . .	18	—	17	3	16
" Haber . . .	8	—	7	35	7

Sall. Naturalienpreise vom 13. Februar 1847.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.
	fl.	fr.	fl.	fr.	
1 Simri Kernen . . .	3	16	3	9	3
" Gemischt . . .	2	42	2	39	2
" Korn . . .	2	40	2	37	2
" Weizen . . .	—	—	—	—	—
" Gerste . . .	2	6	2	3	2
" Erbsen . . .	—	—	—	—	—
" Linsen . . .	—	—	—	—	—
1 Scheffel Haber . . .	—	—	—	—	—
Ein gemischter Laib Brod von 4 Pfund	20	fl.	—	—	—
Ein Kreuzerweck . . .	4	Loth	—	—	—

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Lesekreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bachnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weilingen u. c.

Der Murrthal-Vote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

Nro. 16. Dienstag den 23. Februar 1847.

Geboren Washington 1753. Einer der ausgezeichnetsten Männer seiner Zeit erblickte am 22. Februar das Licht der Welt; der große Washington. — Als er im Jahr 1755 mit seinem Landbataillon gegen die Franzosen am Ohio kämpfte, wer hätte vermuthen können, daß dieser Mann dazu bestimmt sey, den schönsten Edelstein aus Britanniens Krone zu reifen, mit Truppen, die zwar Vaterlandsliebe im Herzen, aber keine Taktik in den Beinen hatten, gegen den Kern des englischen Kriegsheers, verstärkt durch zwei Myriaden deutscher Krieger, acht Jahre mit Vortheil zu sechten, und nach Gefangennehmung zweier Armeen den größten aller bisherigen Freistaaten zu gründen.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bachnang. Dem bei der unterzeichneten Stelle wegen verschiedenen Vergehen in Haft und Untersuchung befindlichen Ludwig Schönemann von Großaspach wurden bei seiner Verhaftung eine der Länge nach in zwei Theile zerschnittene, gegerbte Schmalhaut, sowie drei schwarz gefärbte, gegerbte Kalbfelle abgenommen, über deren Erwerb Schönemann sich nicht gehörig auszuweisen vermag. Der rechtmäßige Eigenthümer wird daher aufgefordert, seine Ansprüche an dieses Leder schleunigst bei der unterzeichneten Stelle geltend zu machen.
Den 22. Februar 1847.
K. Oberamtsgericht.
p. G.-Aktuar Völter.

Aufforderung zur Steuerzahlung.

An der bis jetzt auf 8 Monate verfallenen Staatssteuer, und den Amts- und Gemeindeanlagen sind noch ungefähr 4000 fl. im Ausstand und es ergeht daher an die steuerpflichtigen Bürger die wiederholte Aufforderung, die verfallene Steuerrate zu bezahlen. Man weist zwar die gegenwärtigen ungünstigen Zeitverhältnisse wohl zu würdigen, und glaubt es



gerne, daß es manchem Familienvater sauer wird, bei der gegenwärtigen Theuerung aller Lebensbedürfnisse, verbunden mit allgemeiner Gewerblosigkeit, auch nur die nothwendigsten Nahrungsmittel sich anzuschaffen, allein gerade durch diesen Nothstand und die zu dessen Linderung getroffenen Maßregeln sind die Ansprüche an die öffentlichen Kassen um so gesteigert, und es ist deshalb um so nothwendiger, daß die Gelder derselben zu rechter Zeit eingehen. Diejenigen Bürger, welche unter dem Druck der Zeitumstände weniger leiden, werden sich daher von selbst aufgefordert fühlen, ihre verfallene Schuldigkeit alsbald zu berichtigen, und es würde gerne gesehen werden, wenn diejenigen, deren Verhältnisse es gestatten, jetzt schon ihre Schuldigkeit auf das ganze Jahr abtragen, und es dadurch möglich machen würden, den Bedrängten ihre Schuld noch länger anborgen zu können.
Den 21. Februar 1847.
Stadtpflege.

Murrhardt. Gläubiger - Aufforderung.

In Folge oberamtsgerichtlichen Auftrags wird am Montag den 8. März d. J., Vormittags 8 Uhr, im hiesigen Rathhause der Versuch einer außerge-

richtlichen Erledigung des Schuldenwesens des
 † Christian Gottlieb Söhne, Tagelöhners dahier,
 vorgenommen werden. Hierzu haben sich die Gläu-
 biger und Bürgen des 2c. Söhne, überhaupt Alle,
 welche aus irgend einem Grunde Ansprüche an
 2c. Söhne zu machen haben, mit ihren sich hierauf
 beziehenden Urkunden um so gewisser, entweder in
 Person oder durch gehörig Bevollmächtigte, einzufin-
 den, als sie sonst bei der Auseinandersetzung des
 Schuldenwesens des Söhne nicht berücksichtigt wer-
 den würden.

Den 15. Februar 1847.

vdt. Amtsnotar:
 Seiferheld.

K. Amtsnotariat und
 Stadtrath.

M u r r h a r d t.

Gläubiger - Aufforderung.

In Folge oberamtsgerichtlichen Auftrags werden
 alle diejenigen Gläubiger des Johann Philipp Fik,
 Bäckers in Schönbromm, Ehenachfolger des Georg
 Konrad Klent, Bäckers daselbst, welche ihre For-
 derungen noch nicht angezeigt, und liquidirt haben,
 hiemit aufgefordert, dieselben binnen der nächsten
 15 Tage bei dem K. Amtsnotariat dahier anzumel-
 den und darzuthun, widrigenfalls sie bei der Aus-
 einanderetzung des Schuldenwesens des 2c. Fik nicht
 berücksichtigt werden würden.

Den 16. Februar 1847.

vdt. Amtsnotar:
 Seiferheld.

K. Amtsnotariat und
 Stadtrath.

Althütte.

Gerichtsbezirks Badnang.

Liegenschafts - Verkauf.

Aus der Gantmasse des Gottfried Schwinger
 von Mannenberg, derzeit hier, wird
 Mittwoch den 10.



März d. J.,



Nachmittags 2 Uhr,
 auf hiesigem Rathsz-

zimmer im öffentlichen Aufstreich verkauft:

a) G e b ä u d e :

Ein einstockiges, im Jahr 1838 neu erbautes Wohn-
 haus mit zwei Stuben, Kammern, Küche, Stall,
 einem gewölbten Keller und Bäckereieinrichtung,
 in welchem seither eine Speisewirtschaft und
 Bäckerei mit gutem Erfolg betrieben wurde;
 eine einbarnige, im Jahr 1844 neu erbaute
 Scheuer mit Tenne und Stallung, beides an
 der Strafe,

40,3 Rth. Haus- und Hofraithe;

b) G ü t e r :

1/8 Mrg. 6,8 Rth. Land und Baumgarten,

5/8 Mrg. 12,7 Rth. Baumacker und Wiesen beim
 Haus gelegen.

Ferner

Liegenschafts - Verkauf

aus der Gantmasse des Gottlieb Frasch, Webers
 von hier, an obigem Tag und Stunde.

a) G e b ä u d e :

Ein zweistöckiges, im Jahr 1843 neu erbautes
 Wohnhaus mit Stube, Kammer, Küche, Web-
 stube, Stall, Keller und Futterplatz, ganz außen
 im Weiler,

10,6 Rth. Haus- und Hofraithe;

b) G ü t e r :

4/8 Mrg. 29,1 Rth. Gras- und Baumgarten
 bei'm Haus,

— — 29,8 — Gras- und Baumgarten allda,

— — 16,0 — Acker im Buchwäldle,

4/8 — 4,0 — Acker und Wiese allda,

5/8 — 6,4 — Laubwald und Wiese allda,

2/8 — 39,5 — Acker in Sonnenhalben,

1/8 — 36,0 — Acker im Mauzenacker.

Die Kaufsliebhaber werden hiezu eingeladen und
 können täglich Augenschein hievon nehmen, auch bei
 den Güterpflegern Gemeinderath Wurst und Plapp
 Kaufsanbote machen. Auswärtige Käufer wollen
 sich, mit beglaubigten Vermögenszeugnissen versehen,
 zur bestimmten Stunde hier einfinden.

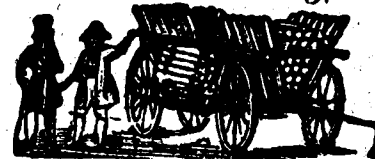
Den 8. Februar 1847.

Gemeinderath.

Forstamt und Revier Reichenberg.

Holz - Verkauf.

Unter den längst bekannten Bedingungen kommen
 im Staatswald Rohrbach zum öffentlichen Ver-
 kauf am



1. und 2. März d. J.:

19 Klafter buchene Scheiter,

7 1/4 — dto. Prügel,

7 3/4 — birkene Scheiter,

4 3/4 — dto. Prügel,

1/4 — erlene Scheiter,

1/2 — dto. Prügel,

3/4 — aspene Scheiter,

2 — dto. Prügel,

4400 Stück buchene,

1775 — birkene

und Wellen.

1525 — aspene

Die Zusammenkunft findet je

Vormittags 9 Uhr

im Weiler Rohrbach Statt. Die Schultheissenämter
 wollen für geeignete Bekanntmachung dieses Ver-
 kaufs Sorge tragen.

Reichenberg, am 16. Febr. 1847.

K. Forstamt.

Fornsbach.

Schafweide - Verpachtung.

Die Schafweide auf hiesiger Markung, welche
 30 bis 240 Stück ernährt, wird auf die Dauer
 vom 4. April bis 11. No-



vember d. J. am
 11. März,
 Morgens 9 Uhr,

auf dem Gemeinderathszimmer dahier im öffentlichen
 Aufstreich verpachtet, wozu die Liebhaber eingeladen
 werden.

Den 18. Februar 1847.

Schultheissenamt.

Privat - Anzeigen.

B a d n a n g.

Haus - Verkauf.

Unterzeichnete beabsichtigt ihr halbes Wohnhaus
 am Delberg, wovon Herr Schneiderober-
 meister Kösch die andere Hälfte besitzt, und
 zwei guteingerichtete Wohnungen und Stal-
 lungen enthält, aus freier Hand zu verkaufen.
 Liebhaber, die das Haus täglich einsehen können,
 wollen sich bei ihr selbst melden.



Regine Frey.

Ungeheuerhof bei Badnang.

Hofguts - Verkauf.

Ich habe mich entschlossen, mein Hofgut, beste-
 hend in:
 einem zweistöckigen Wohnhaus
 mit zwei Wohnungen; Stal-
 lung und Keller;



einer zweibarnigen Scheuer, mit Stallungen und
 Keller;

1/4 an einem Schafhaus;

einem Wasch- und Bachhaus;

5 Schweinställen;

30 Morgen Acker;

18 Morgen Wiesen;

3 Morgen Gärten und Weinberg;

1/8 an einem zu 200 Stück berechneten Schaf-
 weidrecht

zu verkaufen und lade etwaige Liebhaber ein, mit
 mir in Unterhandlung zu treten, wobei ich bemerke,
 daß sämtliches Bauwesen, sowie die Güter, in
 ganz gutem Zustand sich befinden, daß der größte
 Theil der Güter zehnt- und gültfrei und nur der
 Staatssteuer und den Gemeindeabgaben unterworfen
 seye. Zahlung des Kaufschillings kann nach Be-
 lieben des Käufers festgesetzt werden.

Den 19. Februar 1847.

Friedrich Seiz.

Waldrems.

Liegenschafts - Verkauf.

Unterzeichneter ist gesonnen, seine sämtliche
 Liegenschaft aus
 freier Hand an
 die Meistbietenden
 zu verkaufen; näm-



lich:



ein großes, halbes Wohnhaus, dar-
 unter ein halber gewölbter Keller;
 ein halbes Wasch- und Bachhaus,
 sammt Schweinstall;

eine halbe große Scheuer;

17 Mrg. 1/2 Bttl. Acker in drei Felgen;

6 Mrg. Wiesen;

1 1/2 Bttl. Baum-, Gras- und Krautgarten;

1 Bttl. 17 Rth. Baumgut;

2 Bttl. 9 Rth. Weinberg, derzeit mit hohem Klee
 angeblümt;

1 Mrg. 2 Bttl. Wald;

1 Wagen sammt Zugehör;

1 Pflug und Eggen.

Die Liebhaber werden zur Besichtigung vorste-
 hender Realitäten eingeladen und können täglich un-
 ter der Hand Käufe mit mir abschließen.

Joh. Michael Wagenblast.

Unterweiffach, Oberamts Badnang.

Haus- und Güter - Verkauf.

Der Unterzeichnete ist gesonnen, sein einstockiges,
 neu erbautes Wohnhaus, das zu allen
 Gewerben tauglich ist, zu verkaufen. Das-
 selbe enthält:



zwei heizbare Zimmer, nebst Küche und zwei
 Stubenkammern, einen Stall, Holzstall und
 Keller;

beim Haus befindet sich ein schöner Obst-,
 Gemüse- und Hopfengarten nebst Kellerhütte, auch
 können einige Güterstücke dazu gegeben werden.

Die Liebhaber werden mit dem Bemerken höflich
 eingeladen, daß täglich ein Kauf mit mir abgeschlossen
 und der Kaufschilling in sechs Jahreszielen bezahlt
 werden kann.

Den 8. Febr. 1847.

Gottlieb Krautter.

Mittelschönthal. Für die Johann Dttische
 Eheleute von Mittelschönthal suche ich auf Georgii
 d. J. eine Wohnung in der Stadt Badnang, und
 sehe geneigten Anträgen entgegen.

Jakob Klent, Anwalt.

Bruch. [Geld.] Aus der Krautter'schen
 Pflanze sind 200 fl. gegen gesetzliche Sicher-
 heit auszuliehen bei



Pfleger Leonhard Kurz.

Badnang. [Geld-Offer.] Bei Unterzeichnetem sind 1100 fl. Pflegschaftsgelder gegen gesetzliche Sicherheit in einem oder mehreren Posten auszuleihen.
L. Leopold.

Der Segen des Wohlthuns.

(Erzählung nach dem Blämischen des Conscience.)

(Fortsetzung.)

„Liebe Mama, sagte er, hier ist noch ein Stückchen Brod, das ich zu Mina's Suppe übrig gelassen habe; mich hungert zwar noch sehr, aber ich will doch warten, bis der Vater kommt.“

Die arme Frau umarmte den Knaben mit mütterlichem Stolz und inniger Freude. Bald aber gewann ihre körperliche Entkräftung wieder das Uebergewicht und sie ließ ihn erschöpft von ihren Knien sinken.

Johann näherte sich auf den Fußspitzen dem Bett seiner kleinen Schwester und küßte leise ihre brennende Stirn:

„Schlafe wohl, Mina,“ lispelte er ihr zu, „du wirst eine Suppe bekommen.“

Hierauf kauerte er sich wieder neben dem Kamin auf die Erde, indem er sich, wie eine Schnecke in ihr Haus, zusammenzog.

„Da kommt der Vater!“ riefen jetzt plötzlich Mutter und Sohn zugleich aus, als sie einen Schubkarren über das Steinpflaster rasseln hörten, der vor ihrer Thür hielt. Ein Tagelöhner trat gleich darauf in's Zimmer, schüttelte den Schnee von seinen Kleidern, und reichte dann mit wehmüthigem Blick seiner Frau die Hand:

„Wir sind sehr unglücklich, Therese,“ nahm er das Wort, „seit Anbruch des Tages stehe ich mit meinem Karren bei der Eisenbahn und habe keinen Heller verdient. Was soll aus uns werden, Therese; ich versichere dich, daß es mir lieb wäre, wenn ich zehn Schuh tief unter der Erde läge.“

Diese Worte reichen bei Weitem nicht hin, die Angst und Sorge des armen Tagelöhners zu schildern.

Sein Kopf sank muthlos auf die Schulter; seine Augen waren auf den Boden festgebannt, seine Muskeln zuckten, seine krampfhaft geballte Faust zeigte nur zu deutlich, wie stürmisch bewegt sein Gemüth war.

Ihres eignen Leidens nicht mehr gedenkend, schloß seine arme Frau ihn weinend in die Arme.

„Muth gefaßt, mein lieber Franz,“ sagte sie;

„es wird uns nicht immer so schlimm gehen, denn wir sind ja unschuldig an unserem Unglück.“

„Vater, Vater, mich hungert,“ rief der kleine Johann, „bekomme ich nicht bald ein Stück Brod.“

Bei diesen Worten wurde der arme Vater blaß und seine Gesichtszüge drückten Schrecken und Entsetzen aus. Ein krampfhaftes Zucken durchflog und schüttelte seine Glieder. Seine Haare sträubten sich, seine Augen sprühten Blühe. Er warf auf seinen Sohn einen so strengen und zugleich wilden Blick, daß der arme Kleine, so schnell er vermochte, wieder in das Kamin froch und schluchzend wiederholte:

„Ich will nicht wieder klagen, lieber Vater.“

Der Tagelöhner trat hierauf, noch immer heftig bewegt und tief ergriffen, an das Bett seines jüngeren, mit dem Tode ringenden Kindes, das den Vater mit seinen großen Augen liebevoll ansah. Er betrachtete es eine Weile mit stiller Betrübniß.

„O, Therese,“ rief er dann plötzlich aus, „es ist des Leidens zu viel. Früher oder später mußte es ja endlich so weit kommen!“

„Was ist dir, Franz, was ist dir, um's Himmels Willen?“

Ein heftiger Kampf erschütterte das Gemüth des armen Mannes. Dann aber that er sich Gewalt an und suchte ruhiger zu scheinen, denn es kam ihm der Gedanke, daß seine Heftigkeit der armen unglücklichen Therese, seiner Frau, Schaden könne.

„Du weißt, Therese,“ sagte er und ergriff ihre Hand, die er liebevoll drückte, — „du weißt, daß ich seit unserer Verheirathung niemals müßig ging, oder die Hände in den Schoß legte. Gott ist mein Zeuge, daß ich keinen Tag vergehen ließ, ohne für dich und meine Kinder zu arbeiten. Und jetzt — nach zehn Jahren langer und harter Arbeit sollte ich doch gezwungen seyn, Betteln zu gehen? Sollte von Thüre zu Thüre wandern und das Brod erbetteln, das ich bisher ehrlich im Schweiß meines Angesichts verdiente? Nein, Therese, das gehet über meine Kräfte. Besser ist's, wir sterben alle vor Hunger und Elend. Ich erröthe vor Scham, wenn ich daran denke — Betteln gehen! Nein, nein, niemals! Es bleibt noch ein letztes Zufluchtsmittel, uns Brod zu verschaffen. So schwer es mir auch fällt, will ich doch versuchen, auf dem Markte meinen Wagen zu verkaufen. Vielleicht finde ich Arbeit, bis wir das Geld, das ich daraus lösen werde, verzehrt haben, und späterhin gelingt es uns hoffentlich, durch große Sparsamkeit einen andern Karren zu kaufen. Ich gehe jetzt auf den Markt. Nach einer halben Stunde bin ich wieder bei Euch und bringe für Alle Brod mit.“

„Geh, Franz, und verkaufe den Karren,“ erwiderte Therese, „unser armer, kleiner Johann machtet zusehens dahin, und auch ich kann mich um mehr aufrecht erhalten; sieh nur die arme Kleine, wäre sie nur schon ein Engel im Himmel!“

Hier flossen ihre Thränen auf's Neue. Der Tagelöhner zitterte vom Kopf bis zu den Füßen; ängstliches Stöhnen entrang sich seiner Brust. Er er mußte seinen Schmerz, seinen Kummer seiner Frau zu verbergen suchen; verzweiflungsvoll stürzte er aus dem Zimmer.

Sobald der Mann hinausgegangen war, kniete Therese auf dem Steine nieder und über ihre Lippen glitt ein kurzes inbrünstiges Gebet.

3.

Wenn die ordnungsliebenden, sparsamen Bürger von Antwerpen an Festtagen sich nach dem Markte begeben, um nach den Preisen ungesalzener Waare zu fragen, und wenn sie dann ihre Wahl nach mancher sorgfältigen Prüfung getroffen haben, so lenken in der Regel einige von ihnen ihre Schritte nach dem malerischen Damm, während andere den Weg links nach dem Marktplatz einschlagen. Wir wollen unsere Leser einladen, uns den Freitagmarkt zu begleiten.

Es befanden sich hier bunt durcheinander die verschiedenartigsten Handelsgegenstände: Bilder, Kisten, verschiedenartiges Hausgeräth, Vögel, Hüte, Kleider, Flitterstaat der Eitelkeit und abgekochte Köcke in Trödlerbuden.

Neben der kleinen Falkengasse unter vielem freut umherliegendem Gerümpel, stand ein Mann mit einem kleinen zweirädrigen Wagen, der sich deren gewöhnlich die Tagelöhner in Antwerpen zu bedienen pflegen. Der Eigenthümer selber sah mit feuchtem Auge wechselweise auf seinen Wagen, bald auf den Auktionator, der die Versteigerung zu besorgen hatte; zuweilen stampfte er ungeduldig den Boden mit dem Fuße, als ob ein düsterer Gedanke ihm durch den Kopf gefahren sey; dann versank er wieder in tiefe Niedergeschlagenheit, besonders wenn sein Blick von Neuem auf den Wagen fiel, mit dem er bisher ehrlich und rechtschaffen sein Brod verdient hatte.

In diesem Augenblick kamen zwei junge Damen eiligen Schrittes über den Marktplatz. Die eine von ihnen war ganz überrascht und fast erschrocken über den Ausdruck, welchen die wehmüthigen Gesichtszüge des Tagelöhners zeigten; sie hielt ihre Freundin an der Ecke der Falkengasse am Arm zurück und sagte leise:

„Siehst du den armen Mann dort, Abelheid? Welch' eine tiefe Wehmuth spricht sich in seinen Augen aus!“

„Wen meinst Du, Anna? ich sehe Niemand!“
„Der ist es, welcher so eben krampfhaft die Hände ringt und mit verzweifelnem Blick zum Himmel emporschaut.“

„Jetzt sehe ich ihn; aber er scheint mir eher zornig, als betrübt. Vielleicht hat er einen Streit mit Jemanden gehabt.“

„Du irrst dich, Abelheid, ich habe ihn genau beobachtet; das Unglück gibt dem Gesicht einen ganz eigenthümlichen Ausdruck, der fesselt und das Herz zum Mitgefühl bewegt, während die Leidenschaft zurückschreckt und Abscheu hervorruft. Ich zweifle nicht, daß dieser Mann, wie so viele arme Leute, auch ein Opfer dieses harten Winters geworden ist. Komm, meine liebe Freundin, ich übernehme es, das Wort an ihn zu richten.“

Die beiden jungen Damen waren so eben umgekehrt, um sich dem Tagelöhner zu nähern, als dieser von einem Manne in einer kurzen Weste und einer Schürze angerebet wurde.

„Guten Tag, lieber Freund,“ sagte er, ihm treuherzig auf die Schulter klopfend. „Was meint ihr vom Wetter? Es ist recht kalt, nicht wahr? Kommt, trinkt ein Gläschen mit mir, ich bezahle die Zech.“

Franz zog seine Schulter von der Hand seines Freundes zurück und antwortete nichts.

„Nun, was fehlt euch denn, mein Guter,“ fragte der Andere, als er jetzt die Bestürzung und Niedergeschlagenheit in den Gesichtszügen des armen Tagelöhners wahrnahm.

Die Antwort ließ lange auf sich warten; die beiden Damen kamen indes so nahe, daß sie jedes Wort deutlich hören konnten.

Seufzend und tiefbewegt erwiderte Franz endlich:

„Hört, Gerhard, ihr schlagt mir vor, ein Gläschen mit euch zu trinken, und ich versichere euch, daß ich jetzt lieber sterben möchte, als den Rand des Glases nur mit den Lippen berühren. Ihr könnt nicht glauben, wie viel Kummer ich habe.“ Er sprach dies mit so wehmüthiger, vor Betrübniß zitternder Stimme, daß Gerhard nicht ungerührt blieb.

„Erzählt mir aufrichtig, was euch fehlt, mein guter Franz,“ sagte er mit Lebhaftigkeit. „Ihr seht in der That mehr todt, als lebendig aus. Ist Therese gestorben?“ (Fortf. folgt.)

Inscription am Rathhaus zu Gotha.

Wo der Bürgermeister schenket Wein,
Die Fleischer mit im Rathe seyn,
Und der Bäcker wiegt das Brod,
Da leidet die Gemeinde Noth.

Mannichfaltigkeiten.

— Ueber den polnischen Emiffär Babynski, der

bei seiner Gefangennehmung einen Unteroffizier niederschoss, ist das Todesurtheil verhängt worden. Nachdem ihm das Todesurtheil in seinem Gefängnis zu Posen publicirt war, besuchte ihn der Polizeipräsident von Minutoli, um ihn zu fragen, ob er noch etwas auf dem Herzen habe. Nichts weiter, entgegnete er, als daß ich eigentlich von Paris hierher gekommen bin, Sie zu erschießen, da Sie allein an dem unglücklichen Ausgang der Verschwörung Schuld sind. Babynski ist auf dem Kanonenplatz zu Posen unter einem großen Jubel von Menschen öffentlich hingerichtet worden. Die Garnison war ausgerückt; ein Commando von 12 Mann machte fünf Schritte vor dem Verurtheilten Halt. Von 12 Kugeln durchbohrt, sank der Unglückliche lautlos nieder. Er soll bis an sein Ende eine große Standhaftigkeit bewiesen haben. Man weiß noch nicht gewiß, ob Babynski sein rechter Name ist.

Die Kaiserin von Rußland fühlt sich in diesem Winter wieder sehr leidend und sehnt sich nach den ersten Lerchen, um mit ihnen in das südlüche Rußland zu wandern und in der Nähe von Odeffa die Frühlingsmonate hinzubringen.

Der Kaiser von Rußland hat zwei Baumeister aus England kommen lassen, um an der Stelle eine Hängebrücke über den Niemen bauen zu lassen, wo er vor Kurzem beinahe verunglückt wäre.

Der türkische Sultan hat zum großen Leidwesen seiner Paschas den Sklavenmarkt in seinem Reiche abgeschafft.

Die Königin Christine von Spanien hat sich in ihrem Herrn Schwiegerohn, dem Infanten Francisco, getauscht. Sie hatte gehofft, unvermerkt das Bantoffelregiment an sich zu reißen und auszuüben. Allein der Gemahl der Königin hat sich die schwiegermütterliche Regentschaft alles Ernstes vorbehalten, da er selbst Herr in seinem Hause seyn wolle. Sie ist nun ihrem Herrn Schwiegerohn ganz aus den Augen gegangen und jürrt mit ihm.

Der Notenwechsel zwischen der französischen und englischen Regierung wegen der spanischen Heirathen ist endlich geschlossen. Das letzte Wort hat Guizot behalten. In der französischen Deputirtenkammer nahm Thiers diese Angelegenheit zum Gegenstand eines Vortrags, wobei der Ständesaal zum Erdrücken mit Neugierigen angefüllt war. Guizot hielt eine zweistündige Gegenrede und schlug seinen Gegner mit allgemeiner Anerkennung aus dem Felde. Thiers sieht seine Hoffnung, Minister zu werden, abermals vereitelt.

Der Papst ist jetzt damit beschäftigt, eine allgemeine Militärpflichtigkeit im Kirchenstaat einzuführen und die Schweizertruppen, deren Verträge noch zwei Jahre dauern, zu entlassen. Auch die Mönche sollen bis zum 24. Lebensjahre militärpflichtig sein.

Nach einer alten Prophezeiung sollen 260

Päpste den Stuhl Petri besteigen und dann eine neue Weltordnung beginnen. Da wäre nun nicht mehr lange hin, da der jetzige Papst der 259. ist. Das Kollegium der Cardinäle zählt jetzt 60 Mitglieder, 10 Hüte sind vakant. Nach der neuesten Volkszählung hat die Stadt Rom 177,971 Seelen.

In Neapel hat der Frühling seinen Einzug gehalten; auf den Märkten werden duftende Beilchen, Hyacinthen und Narzissen feil geboten und in den Gärten blühen die Mandelbäume. Am 1. Februar hatte man in Neapel ein heftiges Gewitter. Der Besuch speit wieder gewaltig aus.

In England hat sich der Winter bereits empfohlen, der Schnee ist geschmolzen und die Kälte hat dem Nebel die Herrschaft eingeräumt. In London ist das Brod wieder wohlfeiler geworden, und wenn's so fortgeht, werden wir wohlthun, unser Brod von den englischen Bäckern zu holen, da die deutschen immer höher hinaus wollen.

Um zu erfahren, welche Vorräthe an Getreide noch vorhanden sind, ist in einigen Ländern die zweckmäßige Einrichtung getroffen worden, in jeder Gemeinde die Kornböden und Vorrathskammern zu visitiren und den ungefähren Bestand aufzuschreiben zu lassen. Am Oberrhein sind die Preise in den letzten Tagen merklich gefallen und in Straßburg, Mainz und Worms gibts Getreide vollauf. Die Zufuhren gehen fort.

In England haben es sich alle Dekonomen zur Regel gemacht, nie die Samenkartoffeln von demselben Felde zu nehmen, auf dem sie nun wieder angebaut werden sollen. Kleinere Grundbesitzer tauschen deshalb mit anderen die Früchte aus. Ein solche Veränderung soll bei allen Producten des Ackerbaues (bekanntlich auch bei Getreide) auf die Güte und Ergiebigkeit einen sehr vorteilhaften Einfluß äußern. Mögen sich auch die deutschen Bauern und Dekonomen diese Erfahrung zu Nuzge machen!

(Mainz, 19. Februar.) Auf unserem heutigen Fruchtmarkte stellten sich die Preise der Cerealien wie folgt: 345 Malter Weizen 18 fl. 23 fr., 45 Mtr. Roggen 14 fl. 28 fr., 60 M. Gerste 13 fl. 5 fr., 177 M. Haber 5 fl. 58 fr.

Die Streitsache zwischen dem deutsch-katholischen Pfarrer Würmle und seiner Gemeinde zu Stuttgart ist durch ein Schiedsgericht, dem sich beide Theile unterwarfen, zu Gunsten des Pfarrers ausgeglichen worden. Würmle will aber nun auf freien Stücken sein Amt niederlegen und nach Amerika auswandern.

An Sängerefesten wird's auch in diesem Jahr in Deutschland nicht fehlen. Die Sängerschmieren bereits ihre Kehlen und freuen sich, zu Pfingsten in Meiningen, einige Wochen später in Lübeck und zu Ende Juli in Regensburg ihre Stimmen erschallen zu lassen.

Die Wirthhe von Wiesbaden sind bei der

Regierung eingekommen, dem Kurpächter die Erlaubniß zu geben, auch im Winter seine Spielhölle aufzuthun, da es ihnen an Nahrung gebreche. Allein die Regierung, die gleich merkte, daß der Wind aus der Hölle selbst kam, hat die Wirthhe abschlägig bechieden.

(Schädlichkeit des Heißessens.) Ein englischer Arzt hat ein Werk in London herausgegeben: „Die Schädlichkeit des Heißessens“, worin er durch eine Menge von Beispielen beweisen sucht, daß die meisten Krankheiten der Menschen durch den Genuß der heißen Speisen hergeführt werden. Unter Anderem heißt es in dieser Brochüre: „Die Thiere genießen sämtlich die Nahrung, und sie bleiben im Naturzustande archaus gesund. Der Mensch allein genießt rauchend-heiße Speisen, als wenn er sich dadurch in die Klasse der bösen Geister zählen wollte, welche das ewige Feuer ihrer Wohnungen auf der Oberwelt nicht vermissen können. Hätte der Schöpfer den Menschen zur Erhaltung ihrer Körpermaschine heiße Kost angewiesen, so würde die Lava als wohlthuedender Brei aus den Eingeweiden der Erde kömen, und die Baum- und Gartenfrüchte würden als feurige Kohlen dem Hungrigen entgegenlachen. Wir haben der Kochkunst keine Fehde geschworen, sie ist für Gaumen und Magen eine höchst ersprießliche Erfindung, aber der Mensch ahme nicht die zishungrige Raze nach, welche das Fleisch aus dem Topfe zieht und es unter furchtbaren Qualen erschlingt.“

Einheimisches.

(Stuttgart.) Das Reg.-Bl. vom 18. Februar enthält vom Finanzministerium eine Darstellung der Rechnungsergebnisse der Staatsschuldenzahlungskasse von 1845/46; nach derselben haben sich am 30. Juni 1845 die Passiv-Kapitalien auf 20,774,033 fl. 12 fr. Hiezu kamen: a) die auf den 30. Juni 1845 zur Ablösung noch verwendenden 10,964 fl. 37 fr. b) neue Darlehen im Etatsjahr 1845—46 aa) von Pensionfonds und Militärkautionen 185,400 fl. bb) 3 1/2 procentige Anleihe 7,000,197 fl. 39 fr., dazu verbrieftete Kursdifferenz 213,402 fl. 21 fr. cc) in Schuldverschreibungen bezahlte Umwandlungsprämien 12,970 fl. zusammen 7,411,970 fl. Im Ganzen 28,196,967 fl. 9 fr. Davon wurden abgelöst 3,530,485 fl., worüber sich der Passivstand am 30. Juni 1846 belief auf 24,666,482 fl. 49 fr. Hievon werden nach den im Etatsjahr 1845 bis 46 eingetretenen Veränderungen verzinst: zu 5 pCt. 515,920 fl., zu 4 pCt. Pensionfonds, Geistliche Wittwenkasse, Militärkautionen 3,945,800 fl., zu 3 1/2 pCt. 20,200,590 fl. 49 fr., zu 2 1/2 pCt. 4172 fl. Bei Vergleichung dieses Standes mit dem vom 30.

Juni 1845 ergibt sich eine Zunahme der Staatsschuld im Etatsjahr 1845—46 von 3,892,449 fl. 37 fr., und, wenn hievon die zur Ablösung noch zu verwendenden 255,764 fl. 49 fr. abgezogen werden, noch von 3,636,684 fl. 48 fr. (S. M.)

(Stuttgart.) Nächsten Donnerstag soll, wie man jetzt mit Bestimmtheit erfährt, die Vertagung der Kammern erfolgen.

(Bachnang.) Mein Aufruf an die hiesigen armen Frauen zur Arbeit hat so guten Erfolg gehabt, daß meine Frau bereits 80 Personen mit Spinnen beschäftigt, alle sind dankbar dafür und fröhlich darüber, daß sie ihren Männern nun auch einen Beitrag zum Brod liefern können, und selbst verschämte Arme haben sich nicht geschemt, um Arbeit zu bitten; wie geforgt wäre es aber auch in dieser Noth, wenn die Gemeinden auch den armen Männern für Arbeit sorgten, wozu es wohl keiner an Gelegenheit fehlen kann. Stadtschultheiß Monn.

(Stuttgart.) Auf welcher würdigen Weise Hr. M. Benedikt gestern seinen 75. Geburtstag feierte, verdient um so mehr öffentliche Anerkennung, als wir wünschen möchten, daß noch mancher Menschenfreund sich dadurch aufgefordert fühlen dürfte, in diesen Zeiten der Noth hinzugehen, und desgleichen zu thun.“ Hr. M. Benedikt, der sich schon längst durch zahlreiche Wohlthaten als ein edler Freund der Armen bewährte, ließ nämlich gestern, gewiß als schönste Geburtstagsfeier, 800 Laibe Brod unter die Armen vertheilen. (N. Tgbl.)

In einigen Tagen wird, wie wir hören, mit der Aufstellung des elektrischen Telegraphen auf der Bahnlinie von Stuttgart bis Cannstatt begonnen werden.

(Stuttgart, den 21. Febr.) Die Inschrift der Ehrengabe für den Volks-Abgeordneten Fr. Römer, welche demselben morgen Abend um 6 Uhr in der Bürgergesellschaft überreicht wird, und wobei seine Freunde sich um ihn sammeln werden, lautet, wie folgt:

Der Jugend, die nicht um Kronen buhlt;
Der Treue, die nicht wankt im Unglück;
Dem Muth, der nicht zittert vor der Gewalt;
Der Gerechtigkeit, die gleich wagt Freund und Feind.

(Besigheim, den 18. Febr.) Ein trauriger Fall hat hier Aufsehen und Betrübnis erregt: Ein noch sehr junges, braves Frauenzimmer von hier wurde auf dem Kirchhofe erschossen und todt in einen Mantel gehüllt, gefunden. Kurz darauf nahm sich ein junger, dem Baufach angehöriger Mann hier in der Stadt in seiner Wohnung das Leben durch einen Pistolenschuß. Unglückliche Liebe, der äußere Umstände hemmend im Weg standen, sollen die Ursache dieser beklagenswerthen That seyn, und man glaubt, daß der junge Mann zuerst seine Geliebte erschossen und in seinen Mantel gewickelt und dann sich selbst entleibt habe. (S. M.)

Stuttgart. Die befähigten Bewerber um den erledigten Schuldienst zu Reusten, Def. Herrenberg, mit welchem neben freier Wohnung ein Einkommen von 283 fl. verbunden ist, haben sich innerhalb 4 Wochen vorschriftsmäßig bei der unterzeichneten Stelle zu melden. Den 16. Febr. 1847.

K. ev. Konsistorium.
Für den Vorstand: Seeger.

— Unter dem 16. Februar wurde der evangel. Schuldienst zu Waldbach dem Schulmeister Helm- maier zu Galw, der zu Siglingen dem Schulmeister Jakob zu Preworst, der zu Türkheim dem Schulm. Bühler zu Wachtolsheim, der zu Unterfontheim dem Schulm. Molt zu Obergönningen übertragen.

— Unter dem 9. Febr. wurde der evang. Schul- dienst zu Groshöchberg dem Unterlehrer Frohn- meyer zu Gleeborn, der zu Dürnau dem Schul- meister Sippel zu Gerhausen und der zu Unter- stellingen dem Unterlehrer Toberer zu Heidenheim übertragen.



Bäckung. Nächsten Samstag den 27. Februar ist Liederkränz im Köpfe.

Belfer.

Staigacker. [Grab: Afford.]

Die Grabarbeit einer zu dem Landhause im Katharinenhof zu führenden Wasserleitung, welche ungefähr 5000 Fuß lang ist, wird Samstag den 27. Februar, Mittags 1 Uhr, dahier verafforditt.

Den 20. Februar 1847.

L. Biser.

Bäckung. Acker-Verkauf.

Unterzeichnete bringt am Montag den 1. März, Nachmittags 4 Uhr, im Gasthaus zur Rose 2 1/2 Viertel Acker im Galsenfeld, neben Sattler Bacher und Fuhrmann Gall zum öffentlichen Aufstreich, wozu die Liebhaber höflichst eingeladen werden. Inzwischen können auch vor dem Aufstreich ent- weder in der Rose oder bei Unterzeichneter selbst Angebote gemacht werden.

Dorothea Zwint.

Bäckung, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit von J. Berthold.

Auflösung der Charade in Nr. 15:
Bruchstück.

Winnenden. Naturalienpreise vom 18. Febr. 1847

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Nied- erste.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	25	36	25	4	24	32
" Roggen . . .	22	24	20	48	19	12
" Dinkel . . .	11	30	11	8	10	36
" Gerste . . .	18	—	16	—	14	56
" Haber . . .	7	48	7	40	7	30
1 Simri Weizen . . .	3	12	3	8	3	4
" Einkorn . . .	—	—	—	—	—	—
" Gemischtes . . .	2	48	2	36	2	30
" Erbsen . . .	3	—	—	—	—	—
" Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Wicken . . .	2	—	1	52	1	36
" Welschkorn . . .	2	48	2	42	2	36
" Ackerbohnen . . .	2	54	2	48	2	36

Brodtare.

8 Pfund gutes Kernenbrod . . . 42 fr.
Gewicht eines Kreuzerwecks . . . 4 Loth — Quint.

Fleischtare.

1 Pfund Rindfleisch . . . 8 fr.
" Kalbfleisch . . . 8 —
" Schweinefleisch . . . 11 —

Heilbronn. Fruchtpreise vom 17. Febr. 1847

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Nied- erste.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	26	30	26	9	25	45
" Dinkel alter . . .	—	—	—	—	—	—
" Dinkel . . .	11	9	10	46	10	—
" Gem. Frucht . . .	—	—	—	—	—	—
" Weizen . . .	26	30	—	—	—	—
" Korn . . .	20	—	19	54	19	48
" Gerste . . .	18	—	17	14	16	48
" Haber . . .	7	54	7	36	7	6

Kurs für Goldmünzen.

	fl.	fr.
Fester Kurs.		
Württembergische Dukaten von 1840 bis 1842 (Reg. Bl. von 1840, S. 175)	5	45
Veränderlicher Kurs.		
1) Andere Dukaten . . .	5	34
2) Neue Louisd'or . . .	11	—
3) Friedrichs'or . . .	9	48
4) Holländische Zehngulden-Stücke . . .	9	54
5) Zwanzigfranken-Stücke . . .	9	28

Stuttgart, den 15. Februar
K. Staatskassen-Verwaltung.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Lesekreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bäckung auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Belzheim etc.

Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bäckung und Umgegend.

N^o. 17.

Freitag den 26. Februar

1847.

Geb. Prinz Heinrich von Braunschweig 1742. Er erhielt 1761 in einem Scharmüzel gegen die Franzosen eine Wunde, woran er im 19. Jahr seines Alters sterben mußte. Die ganze Armee sah mit Betrübnis die Zernichtung der großen Hoffnungen, die man sich von der aufblühenden Tapferkeit eines Prinzen machte, der den edlen kriegerischen Geist seiner Familie in vollem Maße geerbt hatte, und jetzt sein Leben ließ, da er den heroischen Thaten seines Bruders, des Erbprinzen und seines Onkels Ferdinand nachzueiferte.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bäckung. [An die Ortsvorsteher.] Nachdem das Register der im Jahr 1846 im Murrthalboten ergangenen Erlasse gedruckt und versendet ist, werden die Ortsvorsteher angewiesen, das Register des Normalien- oder Befehlbuhs zu ergänzen und in solches alle Gegenstände aufzunehmen, welche in dem Register zum Murrthalboten mit einem * bezeichnet sind. Bei den Ruggerrichten und Rechnungsabläufen wird man sich von dem Vollzug dieser Weisung überzeugen.

Den 24. Februar 1847.

Königl. Oberamt.

Daniel.

Bäckung. [An die Ortsvorsteher.] Die jährlichen Berichte über Zigeuner und das Vorkommen schädlicher Thiere sind nicht mehr zu erstatten, was in der Berichtstabelle vorzumerken ist.

Den 24. Februar 1847.

Königl. Oberamt.

Daniel.

Bäckung. Stadtraths-Wahl.

Die zweijährige Wahlperiode des Stadtraths heucht ist vorüber, und gemäß dem §. 7 des Bew.-Ed. zur abermaligen Wahl zu schreiten.

Hiezu, sowie zu Wiederbesetzung der von Herrn Oberamtspfleger Teichmann verlassenen Stadtrathsstelle, wird nun Wahlhandlung auf

Dienstag den 2. März 1847, Morgens 8 Uhr,

hiermit anberaumt, und bemerkt, daß jeder stimm- berechtigte Bürger hiebei persönlich zu erscheinen habe.

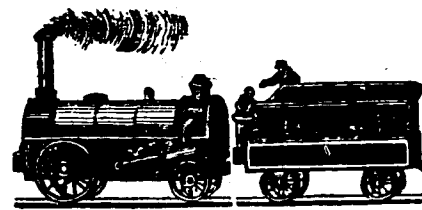
Den 22. Februar 1847.

Stadtschultheißenamt.
Schmütle.

Stuttgart.

Ankauf von Eisenbahnschwellen auf die Heilbronner Niederlage.

Das nach der Bekanntmachung vom 21. Januar d. J. für die Heilbronner Niederlage gesuchte Quantum von 11,500 Stück Unterlagschwellen ist angekauft, weshalb keine weiteren Anerbietungen



angenommen werden können.

Den 23. Februar 1847.

K. Eisenbahnkommission.
Knapp.